

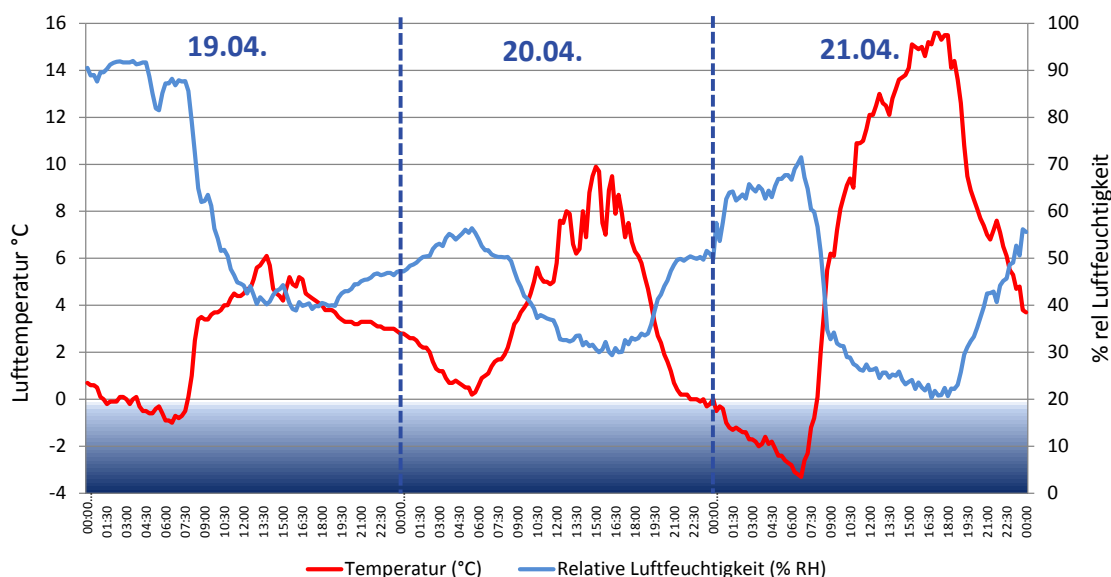


Schädigungen durch Spätfrost sind im steiermärkischen Weinbau alles andere als die Regel. Dementsprechend wenig Erfahrung ist über die Empfindlichkeit von pilzwiderstandsfähigen Rebsorten vorhanden. Die Spätfrostereignisse im April 2016 und 2017 gaben die Gelegenheit, verschiedene moderne PIWIs hinsichtlich ihrer Sensibilität gegenüber Spätfrost zu bewerten.

Im Vegetationsjahr 2016 wurde der Versuchsweingarten in der Außenstelle Leutschach a.d. Weinstraße von den Frostereignissen zwischen 26. und 29. April getroffen, als die Temperaturen bis minus 1,8°C sanken. Zwei Frostereignisse am 19. und 21. April verursachten auch in diesem Jahr Schäden. Heuer fiel die Temperatur in der ersten Frostnacht vom 18. auf den 19. April 2017 lediglich auf minus 1°C, doch in Kombination mit der hohen relativen

Luftfeuchtigkeit von rund 90% wurde die kritische Temperatur unterschritten und es gab Erfrierungen. Die zweite Frostnacht vom 20. auf den 21. April brachte Tiefstwerte von minus 3,4°C und weitere Schädigungen an den Reben (Grafik 1).

Die Bonitierungen erfolgten jeweils 3 Wochen nach den Frostereignissen mittels visueller Bewertung auf einer Skala von 1 bis 9 (1=bis 10% erfrorene Haupt-



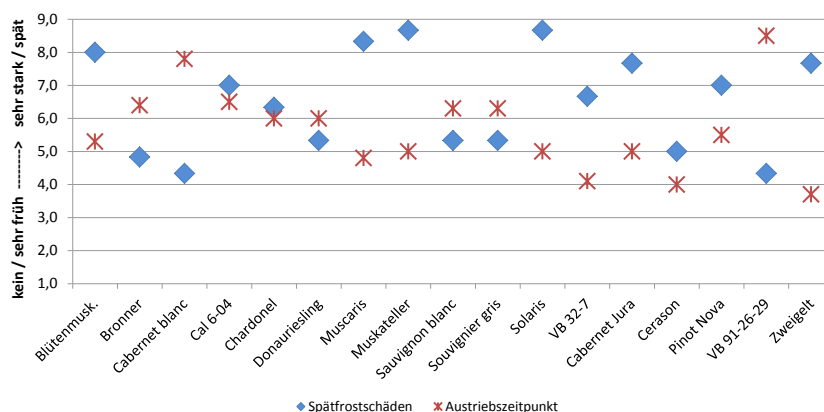
Grafik 1: Temperaturentwicklung und rel. Luftfeuchtigkeit vom 19. bis 21. April 2017 am Standort Glanz

triebe, 9=mehr als 90% erfrorene Haupttriebe). Für die grafische Darstellung der Spätfrostschäden wurden die Mittelwerte der Bonitierungen aus 2016 und 2017 und für die Austriebszeitpunkte die Mittelwerte der langjährigen Bewertungen der Versuchspartellen herangezogen.

Wie aus Grafik 2 gut ersichtlich ist, zeigen die Rebsorten Blütenmuskateller, Muscaris, Muskateller (Vergleichssorte), Solaris, Cabernet Jura und Zweigelt die höchste Empfindlichkeit gegenüber Spätfrostereignissen. Die geringste Empfindlichkeit zeigten demnach die Sorten VB 91-26-29, Cerason, Cabernet blanc und Bronner. Die bereits als „Rebsortenwein“ zugelassene Rebsorte Bronner zeichnet sich aber auch durch eine sehr hohe Beiaugenfruchtbarkeit aus. Im katastrophalen Spätfrostjahr 2016 waren zwar alle Haupttriebe erfroren, trotzdem konnte, wie in Tabelle 1 zu erkennen ist, ein Ertrag von über 50% des langjährigen Durchschnittsertrages eingefahren werden.

Tabelle 1: Ertragsverhalten 2016, in Prozent vom langjährigen MW (mind. 3 Vollertragsjahre)

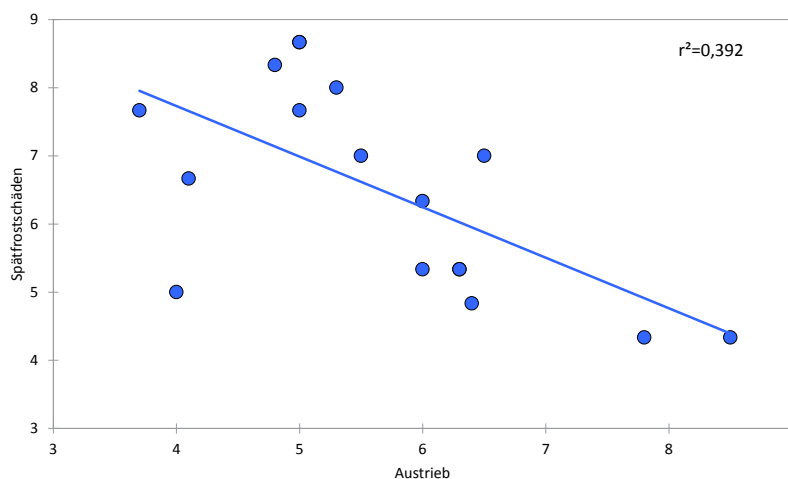
	% vom langjährigen Durchschnittsertrag
Blütenmuskateller	16
Bronner	55
Cabernet blanc	14
Chardonel	22
Muscaris	29
Souvignier gris	11
VB 32-7	24
Cabernet Jura	34
Cerason	24



Grafik 2: Spätfrostschäden und Austriebszeitpunkt verschiedener PIWIs



Die geringste Empfindlichkeit gegenüber Spätfrostereignissen zeigten unter anderem die Sorten Cerason und Bronner.



Grafik 3: Zusammenhang zwischen Austriebszeitpunkt und Spätfrostschäden

Die Anfälligkeit für Spätfrostschädigung ist eng verknüpft mit dem Austriebszeitpunkt (Grafik 3). Das ist logisch und keine neue Erkenntnis. Deshalb weisen sehr spät austreibende PIWI-Sorten wie Cabernet blanc oder VB 91-26-29 auch die geringsten Schäden auf. Interessant verhielt sich in den zwei Beobachtungsjahren nur die Sorte Cerason, die zwar früh austrieb, aber nicht im erwarteten Ausmaß Erfrierungen erlitt.